

Wämmer schlägle?

Ein Kampf-, Kommunikations- und Theaterworkshop

Was passiert? - Wir entwickeln eine theatralische Schlägerei.

Wir erarbeiten eine räumliche und soziale Situation, Bewegungsabläufe und eine Choreographie – aber auch eine Geschichte: Wir arbeiten auch ethisch und dramaturgisch. Holen die Teilnehmenden bei ihren persönlichen Phantasien ab.

Ziel ist eine gemeinsame, kollektiv entwickelte Szene. Alle spielen mit, und jedeR erfindet sich eine Rolle in der Schlägerszene: Sei es als Superman, als Polizistin, Freund, Clown, Bad Girl, Angsthase, Zuschauerin, Moralist ... - Komik ist erwünscht. Spass an der Eskalation ist erlaubt. Varianten sind möglich.

Allgemeines Ziel des Workshops: Es werden Erlebnisse geschaffen, die zu einem körperlich-situativen Bewusstsein („Awareness“) von Gewaltvorgängen führen. Was wir uns ausdenken, müssen wir auch umsetzen! Und zwar so, dass wir unsere MitspielerInnen weder physisch noch psychisch verletzen. Es geht um Konzentration, Disziplin und körperliche Verantwortung – gegenüber anderen, gegenüber sich selbst. Ständig präsent ist auch der Transfer in den Alltag – s. unten.

Spezifisches Ziel des Workshops: Am Schluss gibt es eine Präsentation - innerhalb der Schule / Firma oder im öffentlichen Raum. Diese Präsentation wird durch eine gemeinsame Diskussion mit dem Publikum abgerundet: Ein kleines Stück Nachhaltigkeit, im sozialen Umfeld der Beteiligten.

Mit geübt wird auch der Umgang mit Ernstfällen: Wie entsteht ein körperlicher Angriff? Wie verhalte ich mich am sichersten? Wie verhalte ich mich in einer Opferrolle? Wie vermeide ich sie? Wie geht Eskalation, wie Deeskalation?

Kurz: Wie geht ein gewaltloses Konfliktmanagement?

Der Workshop baut auf drei Säulen auf:

- 1. Aikido: Die körperliche Arbeit an mir selber und mit meinem Gegenüber.**
- 2. Theater: Die Arbeit an meiner Situation – räumlich und sozial. Wir haben uns bewusst für einen nonverbalen Ansatz entschieden.**
- 3. Dramaturgie: Die Arbeit an meinen Geschichten, Phantasien und Mythen – und ihr Umsetzen im Theaterspiel.**

Mehr als eine Kampf- ist Aikido eine Kommunikationskunst, und dasselbe gilt fürs Theater. Theater ist Zusammenarbeit. Kampfszenen sind verstärkte Zusammenarbeit. Erst auf dieser Basis lässt sich Gewalt göütieren – und über sie reflektieren.

Mögliche Themen: Ich im Raum – Ich gegen Viele – Distanz, Blickkontakt und Berührung – Schlagen und andere Impulse – Festhalten und sich Befreien – zu Boden gehen - verschiedene Waffen: Dolch, Schwert, Stab – Imponieren und Angst – Wehtun und Rachegefühle – „Ehre“ und Spiel – Kraft gegen Kraft vs. gemeinsamer Weg - soziale Rollen (s. erste Seite) - mögliche Stilisierungen: Das Ganze als Musical, als Clip mit Beat Box – das Ganze hochdrama-tisch oder ganz kühl – Worst-Case- und Happy-End-Variationen – Ausserdem, immer wieder: Die Anwendung im Alltag

Nur für Jungs? – Gerne würden wir auch mit Mädchen arbeiten. Gerne würden wir aber die Geschlechter getrennt behalten.

Nur für Jugendliche? – Gerne würden wir auch mal mit Eltern und ErzieherInnen und auch mit interessierten Privatpersonen arbeiten. – Hand aufs Herz: Haben Sie nicht auch Angst davor, Opfer zu werden? Würden Sie sich als konfliktscheu bezeichnen? Haben Sie keine Gewalt- und Rachephantasien? Und wann haben Sie das letzte Mal „geschläglet“?

Und ist das „Gewaltprävention“? – Wir denken schon. Unser Pazifismus darf nicht theoretisch bleiben; Gewalt ist eine körperlich-räumliche Beziehung, eine Praxis, in der man sich auch *verhalten* muss. Es führt weiter, sich selber als potentiellen / verantwortungsvollen Täter zu sehen denn als Opfer!

Weitere ethische Überlegungen s. nächste Seite.

Der Workshop wird individuell nach den Bedürfnissen unseres Gegenübers eingerichtet. Die Minimaldauer, um eine Szene zu entwickeln, ist ein Wochenende. Als Idealdauer für Schulen erweist sich: 7 – 8 Module à 2 Lektionen.

Wer sind wir?

Lorenz Belser – Jahrgang 1963, freier Theaterschaffender, ehemaliger Dramaturg am Theater Biel Solothurn, Non-Profit-Manager, Deutschlehrer für Fremdsprachige (SVEB1), diverse Erfahrungen im interkulturellen Bereich und als Gymnasiumslehrer.

Urs Keller – Jahrgang 1977, Aikidolehrer mit eigenem Dojo in Schüpfen / BE, Lehrer (Primar-, Real- und Kleinklasse), ursprünglich gelehrter Kaufmann, Vater einer Tochter.

Unsere Ethik

Interessanterweise kommen die meisten jugendlichen Amokläufer nicht aus verwahrlosten Milieus, sondern aus Familien der Mittelschicht. [...]

Was sie meist erlebt haben, sind massive Störungen in der Kommunikation.

Sie verabscheuen physische Gewalt sogar, haben grosse Angst vor Schulhofschlägereien.¹

Das ist die Analyse einer Kriminologin, anlässlich des Amoklaufes von Winnenden.

Auch von körperlosen *aggressiven Phantasiewelten* ist die Rede, in die sich die Gewalttäter flüchten. Unsere „Kultur“ hält sie für sie bereit.

Unsere Gesellschaft ist geprägt von Konfliktscheu und Kommunikationsmängeln, unser Pazifismus ist geprägt von Angst, von Körperlosigkeit: Müssten wir nicht erstmal wieder das Schulhof-„Schlägle“ *kennen lernen*? In einem geschützten, spielerischen, von Aikido und Theater reglementierten Rahmen? Auch wir erwachsenen, sublimierenden Amokläufer? Und müssten wir nicht endlich mit gewissen aggressiven Phantasiewelten und Mythen umgehen lernen?

Zum Beispiel der Mythos des Opfers. Noch einmal: Es führt weiter, sich selber als potentiellen / verantwortungsvollen Täter zu sehen denn als Opfer.

Zum Beispiel der Mythos der Rache. Gegen den Mythos der Rache stellen wir die These: Auf Gewalt kann nicht mit Gewalt geantwortet werden. Ein „richtiger Mann“ versteht es, Schmerzen für sich zu verarbeiten.

Zum Beispiel der Mythos vom „richtigen Mann“, der sich in der Welt behaupten „muss“. Dagegen stellen wir die These: Der einsame Samurai ist keine Option. Gewalt spielt in sozialen Netzen. Gewalt ist eine Beziehung.

Oder der Mythos, dass Gewalt ästhetisch und dass Zerstörung sein „müsse“. Gegen den Mythos der ästhetischen, „sinnvollen“ Gewalt stellen wir Bilder, die auch das Elend, die Kümmerlichkeit und die Feigheit von Gewalt zeigen.

Kontakt: www.mikroskopKULTUR.ch

Lorenz Belser: 032 621 38 44 - Urs Keller: 079 442 37 26

¹ „Rache an der ganzen Welt. Die Kriminologin Britta Bannenberg über die Psyche jugendlicher Amokläufer“, in: „Süddeutsche Zeitung“, 12. März 2009 – S. 2